

Predigt über Hebräer 12,1-3 am 16.03.2008 in Ittersbach

**Palmarum**

**Lesung: Joh 12,12-19**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Ich lese aus dem 12. Kapitel des Hebräerbriefes:

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande geringachtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Heb 12,1-3

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

**„Aufsehen zu Jesus!“** - Das legt uns der Schreiber des Hebräerbriefes wärmstens ans Herz. **„Aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“** - Das ist das Ziel, das uns heute vor Augen gestellt wird. Es geht um diesen Jesus Christus. Und dann wird uns noch der Weg genannt. **„Lasst uns laufen mit Geduld.“** Warum ist ein geduldiges Laufen notwendig? - Es geht dabei um einen Wettkampf, in den wir gestellt sind. Nur wer in der Bahn bleibt und mit ganzer Energie das Ziel verfolgt, kann den Kampf gewinnen. Weg und Ziel werden genannt. Doch es gibt

auch Hindernisse auf dem Weg. **„Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt.“** Wenn ein Mensch für einen Wettlauf übt, hängt er sich manchmal Gewichte an. Das tut er, damit er dann im Wettkampf leichter laufen kann. Doch wenn es an den Wettkampf geht, ist es dumm, sich unnötig zu belasten. Und Fesseln an Händen und Füßen sind auch hinderlich. Zum Schluss wird uns noch eine Hilfe angeboten. **„Gedenkt an den - gemeint ist Jesus - der soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“** - Der Weg und das Ziel werden genannt. Hindernisse werden nicht verschwiegen und Hilfen werden angeboten.

Das Ziel ist Jesus Christus. Er ist das Zentrum unseres Glaubens. Auf ihn hin ist unser Glaube ausgerichtet oder wir brauchen uns nicht nach seinem Namen zu nennen. Er wird der **„Anfänger und Vollender des Glaubens“** genannt. Lange bevor wir fähig waren in irgendeiner Weise auf ihn zu reagieren, hat er alles für uns getan. Mit seinem Erlösungswerk wartet er nicht erst ab, bis der Mensch erste Schritte auf ihn zumacht und baut dann am Erlösungswerk weiter. Er macht keinen Handel und kein Geschäft. „Erst machst du ein wenig und dann komme ich nach. Und wenn du nicht kommst, mache ich nicht weiter.“ So handelt er nicht. Bevor wir auch nur einen Schritt auf ihn zumachen, ist er den ganzen Weg auf uns zugekommen. Er macht den Anfang. Aber er ist auch der **„Vollender des Glaubens“**. Und darin ist ein großer Trost enthalten. Wie ist das mit unserem Glauben und unserem Christsein? - Ist es damit weit her? - Kann sich jemand vor das Rathaus in Ittersbach stellen und den Leuten zurufen: „Seht her, was für ein toller Christ ich bin!“? - Es ist doch gerade umgekehrt. Oft höre ich einen Satz wie „Und das will ein Christ sein.“ oder „Ein Christ tut so etwas nicht.“ Solche Sätze können böse Angriffe von außen sein. Aber leider enthalten sie oft genug eine ganze Menge klares Urteilsvermögen. Wie steht es also mit unserem Glauben? - Bei all meinen Anstrengungen weiß ich: „Aus eigenen Kräften schaffe ich es nicht in den Himmel. Mit meinen Möglichkeiten und Fähigkeiten bleibt mir trotz aller Anstrengungen der Himmel verschlossen.“ Doch nicht ich bringe mich in den Himmel. Er wird mich hineinbringen. Er, Jesus. Auf ihn und seine Möglichkeiten, Kräfte und Fähigkeiten vertraue ich.

Und weiter **„aufsehen zu Jesus“** - denn in dem, was Jesus getan hat, ist er einzigartig. Was tat er? - Bzw. was tat er nicht? - **„Er hätte Freude haben können.“** - Er hätte es sich gut gehen lassen können. Er saß schon im Himmel. Beste Verhältnisse. Beste Verpflegung. Beste Gesellschaft. Nur Harmonie und Freude und Frieden. Er hätte es so gut haben können. Und doch er **„erduldete das Kreuz und achtete die Schande gering“**. Solange es seinen Menschenbrüdern und -schwestern schlecht ging, konnte er es sich nicht gut gehen lassen. Liebe und Verantwortung ließ ihn alles zurücklassen, um seinen Brüdern und Schwestern zu helfen. Wir Menschen sind in den

Augen Jesu so wertvoll, dass er gern für uns Kreuz und Schande in Kauf nimmt. Doch wird das Erlösungswerk erst durch die Rückkehr „**zur Rechten des Thrones Gottes**“ vervollständigt.

„**Aufsehen zu Jesus**“ - er ist das Ziel. Damit lösen sich nicht alle Probleme. Aber ohne Ziel gibt es keinen Weg. Ohne Ziel gibt es nur ein umherirren im Gestrüpp der Meinungen. Wer zu Jesus aufsieht, kann trotzdem noch auf Irrwege geraten. Aber die große Richtung im Leben stimmt schon einmal. Wenn ich mit Menschen rede, dann spüre ich bei vielen eine lähmende Angst. Stellenabbau, Arbeitslosigkeit, Rezession, Abgabenberge, Erhöhungen bei Steuern und Leistungsanforderungen des Staates und manches andere mehr malen uns eine dunkle Zukunft vor Augen. Kann der christliche Glaube dem etwas entgegensetzen? - „**Aufsehen zu Jesus**“ - Das schenkt Hoffnung auch in den persönlichen Nöten und Fragen. „**Aufsehen zu Jesus**“ - das läßt auch in schwieriger Situation ein Licht aufleuchten. - „**Aufsehen zu Jesus**“ - das ist eine reale Hoffnung.

Das Ziel ist klar: Jesus. - Und der Weg? - „**Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.**“ - „Ohne Fleiß kein Preis“, sagt ein altes deutsches Sprichwort. „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“, sagt ein anderes Sprichwort. „Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut“, weiß die Geschichte zu berichten. Also Geduld, weiterlaufen, den Kampf durchstehen. Geduld brauchen wir, weil es Hindernisse auf dem Weg gibt. Christsein ist kein Einkaufsbummel durch Karlsruhe oder Ettlingen. Christsein ist ein Hindernislauf über Berg und Tal, durch Wald und Wiesen und Gestrüpp hindurch und nasse Füße kann man dabei auch bekommen. Wer sagt denn, dass alles glatt gehen muss, wenn ein Mensch glaubt? - Christ sein heißt, dem zu folgen, nach dem wir genannt sind. Dabei sagen wir, dass er der Meister und wir die Jünger sind. Aber ein Jünger steht nicht über dem Meister. Jesus hat sein Kreuz tragen müssen. So werden wir es auch tragen müssen. Die alte Kirche unterschied die *ecclesia militans* und die *ecclesia triumphans*. *Ecclesia* ist das lateinische Wort für Kirche. In dem Wort *militans* steckt Militär drin. In dem Wort *triumphans* steckt Triumph drin. Solange wir auf Erden weilen gehören wir zur *ecclesia militans* zur kämpfenden Kirche. Erst wenn dieses Erdenleben und diese Welt hinter uns liegt, gehören wir zur *ecclesia triumphans* zur triumphierenden oder vollendeten Kirche. Erst dann sind wir aus dem Kampf herausgenommen.

Es wird nicht alles glatt gehen in diesem Leben. Dafür sorgen schon die Hinderungsgründe. Es gibt einfach Menschen und Situation und Konstellationen, die uns schwer belasten. Arbeitslosigkeit kann so eine Last sein. Eine Krankheit. Sorgen um die Kinder. Es gibt so vieles, was schwer auf uns lasten kann. Aber es hindert uns am geduldigen Laufen. Es hindert uns aufzusehen auf Jesus. Ablegen - das ist der Rat aus dem Hebräerbrief. Wir dürfen es im Gebet Jesus hinlegen. Er hilft durch. Er hilft tragen. Er nimmt auch Lasten weg. Aber es gibt auch die inneren

Hinderungsgründe. Sünde - das ist ein eigenartiges Gewächs. Es ist schlimmer als Knöterich und Brombeeren zusammen. Wer zu lange verweilt, den wächst es zu. Sünde ist etwas, was aus unserem innersten Menschsein aufwächst. Wer den Brombeeren an das Leben will, darf nicht mit dem Rasenmäher drüberfahren und auch dem Knöterich kommt man so nicht bei. Es muss zu einer Wurzelkur kommen. Die Wurzel muss mit heraus. Sonst kommt das Zeug immer wieder. Sünde - das hindert uns am Laufen. Sünde - das hindert uns aufzusehen zu Jesus.

Ein Beispiel: Zorn wird in der Bibel Sünde genannt. Denn im Zorn tut der Mensch Dinge, die andere Menschen verletzen oder erniedrigen. Wie gehe ich mit meinen Mitmenschen um? - Lasse ich es zu, dass ich zornig werde? - Oder warte ich, bis mein Zorn verrauchet ist, bis ich etwas tue, so dass ich niemand verletzte oder erniedrige? - Oder nähere ich in meinem Herzen den Zorn gegen einen Menschen und lasse Mond und Sonne meinen Zorn wachsen sehen? - Habe ich ein Recht auf meinen Zorn und meine Wutausbrüche? -

Es gibt Sünden, die kann ein Christ leicht lassen. Es gibt aber auch Sünden, die tief in unserem Menschsein verwurzelt sind. Da gibt es dann nur ständigen Kampf oder ständige Schmach. **„Aufsehen zu Jesus“** - **„Ablegen der Sünde“** - das sind die Mittel, ohne die kein Kampf bestanden werden kann.

Doch nun auch zu den Hilfen. **„Gedenkt an den, der soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“** - An Jesus denken. Das ist eine andere Art des „Aufsehens zu Jesus“. Wir sollen im Blick behalten, wie es ihm ergangen ist. Was musste Jesus nicht alles erdulden? - Seine Familie versteht ihn nicht. Sein Volk will Sensationen sehen. Als es Spitz auf Knopf kommt, will sein Volk ihn nicht. Seinen Oberen ist er suspekt. Und seine Jünger laufen in der Gefahr davon. Trotzdem hat sich Jesus von seinem Weg nicht abbringen lassen. Er hat es geschafft. Mit seiner Hilfe werden wir es auch schaffen. Wir brauchen nicht matt zu werden. Wir brauchen auch den Mut nicht sinken zu lassen. Er hat schlimmeres für uns durchgestanden. Wir brauchen im Tiefschnee nicht die erste Spur zu legen. Wir können in die Fußstapfen eines anderen treten.

Aber es wird uns nicht nur das Beispiel Jesu vor Augen gestellt. Am Anfang steht: **„Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben.“** - Was ist damit gemeint? - Was bedeutet dieser Begriff **„Wolke von Zeugen“**? - Das vorherige Kapitel bringt Beispiele von glaubenden Menschen aus dem alten Testament. Abraham wird genannt und seine Frau Sarah. Isaak und Jakob werden uns als Menschen, die durch Geduld und Glauben außerordentliches erreichten vor Augen gestellt. Mose wird uns als Held des Glaubens vor Augen gemalt. Und auch die Hure Rahab, die die Kundschafter in Jericho beschützte, wird uns als Beispiel vorbildhaften Glaubens beschrieben. Wenige Beispiele, von denen das Alte Testament voll ist. Und das Besondere: Diese

alle sind vollendet. Sie haben es geschafft. Sie gehören nicht mehr der kämpfenden sondern der triumphierenden Kirche an. Diese Menschen werden die „**Wolke der Zeugen**“ genannt. Aus einer anderen Warte sehen sie unseren Kampf und sollen uns Ansporn sein. Wenn sie es geschafft haben, werden wir es auch schaffen. Ihnen standen die selben Hindernisse entgegen wie auch uns. Auch für sie gab es Lasten und die Sünde. Wie auch ihnen so gilt auch uns der Weg und das Ziel. Das geduldige Laufen und das Aufsehen zu Jesus. Auf keinem anderen Weg haben sie das Ziel erreicht.

Wo stehen wir? - Belastet und in Sünde verstrickt? - In Not und Leid? - Im Widerspruch und in Anfeindung? - Matt und nahe dran den Mut sinken zu lassen? - „**Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.**“

AMEN